Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 187. **Mittwoch** den 6. Juli 1887. **81. Jahrgang**

Amtlicher Theil.

Stadtbibliothek.

Die alljährlich zu veranstaltende Musterung und Reinigung der Stadtbibliothek findet dies Jahr in der Woche vom 10. bis zum 14. Juli statt. Hierzu sind **alle ausgeliehenen Bücher ohne Ausnahme in der Woche vom 3. bis zum 9. Juli zurückzugeben.**

Geöffnet ist die Bibliothek wieder vom 18. Juli an.

Leipzig, den 1. Juli 1887.

Dr. G. Wustmann.

Der Kaufmann Herr **Theodor Eduard Meicke** hier hat den Verlust des ihm am 25. März dss. Js. hierselbst unter Nr. 153 ausgestellten Reisepasses nach Amerika ꝛc. angezeigt und wird letzterer deshalb zur Verhütung von Mißbrauch hiermit für ungültig erklärt.

Leipzig, am 2. Juli 1887.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
III. 2276. Bretschneider. P.

Verlegung der Zoll-Abfertigungs-Stelle vom Berliner nach dem Eilenburger Bahnhofe.

In einer gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert, ob die beabsichtigte Aufhebung der jetzigen Zoll-Abfertigungs-Stelle am Berliner Bahnhofe und Errichtung einer gemeinsamen Abfertigungs-Stelle mit den bisherigen Befugnissen in dem früheren Empfangsgebäude auf dem Eilenburger Bahnhofe für die auf dem Berliner und dem Eilenburger Bahnhofe eingehenden, der zollamtlichen Behandlung unterliegenden Güter für den hiesigen Verkehr erwünscht sei oder nicht, ersuchen wir diejenigen Kaufleute und Fabrikanten unseres Bezirks, welche von der fraglichen Maßregel eine Schädigung ihrer Interessen befürchten, eine Mittheilung darüber unter Darlegung der Gründe

bis zum 6. d. M.

schriftlich an unsere Kanzlei, Neue Börse, Treppe A, I., gelangen zu lassen.

Leipzig, den 2. Juli 1887.

Die Handelskammer.
Dr. Wachsmuth, Vors. Dr. Gerbel, S.

Zur Ausführung von §. 12 des Branntweinsteuer-Gesetzes.

Nach §. 12 des soeben erlassenen Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins, kann bei der Ausfuhr von Fabrikaten, zu deren Herstellung im freien Verkehr befindlicher Branntwein verwendet ist, nach näherer Bestimmung des Bundesraths für jedes in den Fabrikaten enthaltene Liter reinen Alkohols eine Vergütung der Verbrauchsabgabe von $\frac{0,70}{100}$ ℳ gewährt werden.

Zu einer gutachtlichen Anzeige darüber aufgefordert, **welchen Gewerben** diese Vergünstigung zu gewähren sein werde, ersuchen wir diejenigen Fabrikanten, welche nach der Art ihrer Fabrikation auf dieselbe Anspruch erheben zu können glauben, eine mit genauer Begründung versehene Darlegung dieses Anspruchs

bis zum 6. d. M.

schriftlich an unsere Kanzlei, Neue Börse, Treppe A, I., gelangen zu lassen.

Leipzig, den 2. Juli 1887.

Die Handelskammer.
Dr. Wachsmuth, Vors. Dr. Gerbel, S.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier erstatteter Anzeige zufolge:

1) 6 weißleinene **Herrenhemden**, zwei davon „R. K." gez., 7 weißleinene **Frauenhemden**, 3 weißleinene **Bettücher**, 3 ebenso **Bettüberzüge**, 1 weißleinener gekreuzter **Bettüberzug**, 2 weißleinene **Tischtücher**, gekäntelt, **eine weiße Waffelbettdecke**, 4 weiße englische **Shawl-Gardinen**, **eine** grauleinene **Turnerhose** mit weißen Hornknöpfen, **ein** getragener **Taillenrock** von braunem, etwas gerauchten Stoff (im Rücken ein Brandfleck), **eine** getragene **Hose** von schwarz-, grau- und weißmelirtem Stoff, an beiden Oberschenkeln ausgebessert, aus einer Kellerabtheilung in Nr. 1 am Fleischplatz, vom 24. bis 27. vor. Mts. mittelst **Einbruchs**;

2) ein braunlederes **Geldtäschchen** mit gelbem Schlößchen, enthaltend ca. **30 ℳ** in einem 20-Markschein, 2 Kronen und div. Münze, ein **Zehntellos A. Nr. 72,153** und ein **halbes Loos A. Nr. 19,482** der **Königl. sächsischen Lotterie**, in der Hausflur der Hallischen Straße Nr. 8, vermuthlich von einem Frauzimmer, am 25. vor. Mts.;

3) eine goldene **Stiftnadel** in Rubinform, **mit Diamant** in der Mitte und ein **Klemmer** mit Nickelstreif, aus einem Garderobenraum des Sophienbades, am 25. vor. Mts. Abends;

4) **30 ℳ** in Doppel- und einfacher Krone, **aus** einer Wohnung in Nr. 15 der Thomasiusstraße, vom 29. Mai bis 1. dss. Mts.;

5) ein **Herrsüberzieher** von glattem braunem Stoff mit braunem Schoß- und blau- und rothgestreiftem Aermelfutter, verdickter Patterie, Sammetkragen und der Firma „Krause & Teichmann" in demselben, in den Taschen **2 Billets** für die Bahnstrecke „Leipzig-Leubsch", aus einem Garderobezimmer des Krystall-Palastes, am 26. vor. Mts.;

6) ein schwarzlederes **Geldtäschchen** mit weißen runden Schlößchen und sogen. Zahltischchen, enthaltend ca. **116 Mark** in 2 Doppel- und 6 einfachen Kronen, einem Thaler und div. kleiner Münze, einem **Schuldschein** über **500 Mark** von Hartmann in Hamburg ausgestellt und ein **Tagsbillet** „Hamburg-Leipzig", aus dem Tanzsaale in Bonorand's Etablissement, am 27. vor. Mts. Abends;

7) ein braunledernes **Koffer**, ca. 1 Meter lang, 35 Centimeter breit und 40 Centimeter hoch, darin ein dunkelblaues **Mannsjaquet** mit dem Namen „Schwarz, Leipzig" im Henkel, **ein Paar** englische **Lederhosen**, **ein Paar** lange rindslederne **Stiefeln** mit beyerchen Sohlen, **5** weißleinene **Mannshemden**, gez. „G. R.", **2** grauwollene **Trieothemden**, ein buntes **Barchenthemd**, **2 Paar** grauwollene **Unterhosen**, **4** weißleinene **Kragen**, ein **Vorhemdchen** und ein Paar **Manschetten**, eine lange **Tabakspfeife** mit weißem Kopf, darauf der Name „Gustav Roellin", **76 Hefte** der Zeitschrift „Das deutsche Mädchen", ein **Lehrbrief**, mehrere **Atteste** und **Visitenkarten** auf „Gustav Roellin" lautend, aus einem Vorsaale in Nr. 8 des Kaufgrabens, am 27. vor. Mts.;

8) ein schwarzlederes **Portemonnaie** in Sackform mit Stahlbügel und Knöpfchenverschluß, enthaltend **13 ℳ 38 ₰**, darunter ein 10-Mark- und Thalerstück, aus der Baude des Sachsenhaus-Restaurans am Windmühlenweg, am 28. vor. Mts. Nachmittags;

9) eine goldene **Damen-Cylinderuhr** mit Springdeckel, schwarzer Emaille und Blumenverzierung, ein kurzes silbernes **Uhrband** mit drei goldenen Schildchen, rundem Hufeisen und einem Krystallstein in Goldfassung, mit Kleeblatt in der Mitte, als Berloque, ein silbernes **Armband**, aus **6 preußischen Krönungsthalern** bestehend, 2 silberne **Broschen**, einen Pfau, bezw. einen Ring mit Kugel in der Mitte darstellend, eine silberne **Halskette** mit ovalem silbernen **Medaillon** (auf der Vorderseite: Zweige mit einem Vogel in Gravirung darstellend), **8** leinene **Taschentücher** mit verschiedenfarbiger Kante, „L. D." im Monogramm gezeichnet, aus einer Wohnung in Nr. 44 der Gleichstraße, am 29. vor. Mts. früh;

10) **65 Mark** baar in Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünze **und eine Partie ungestempelte Briefmarken zu 50, 25, 20, 10, 5 und 3 Pfennige für zusammen 100 Mark, aus einem Comptoir** in Nr. 6 der Thalstraße, vom 2. bis 3. dss. Mts. Nachts, mittelst **Einbruchs**;

11) ein **Manns-Jaquet** von schwarzem Diagonal, mit gelbem Futter mit blauen Streifen, schwarzer Borde, einer Reihe schwarzer Hornknöpfe und dem Namen „Friedrich Arnold" im Henkel, sowie ein weißleinen **Taschentuch** „E. B." gez., aus dem Panorama-Restaurant, am 1. dss. Mts. Abends;

12) ein **Sommerüberzieher**, schwarzgrau, mit einer Reihe schwarzüberponnener Knöpfen mit verdeckter Patterie, braunem carrirten Futter und einem vermähten Loch unter der linken Seitentasche, aus dem Gastlocale der neuen Börse, am 1. dss. Mts.;

13) ein braunlederes **Geldtäschchen** von Krokodillider mit Nickelbügel und Knöpfchenverschluß, enthaltend über **32 Mark**, darunter ein 20- und 2-Markstück, sowie ein Nickel-20-Pfenniger, ferner 4 Stück **5 ℳ-Marken** und ein **Zehntellos** der **112. Kgl. Sächs. Lotterie Nr. 16,061**, aus einem Garderobenraume des Sophienbades, am 1. dss. Mts. Abends;

14) ein altes **schwarzlederne Geldtäschchen** mit gelbem Schlößchen, enthaltend ca. **15 Mark** in Silber und kleinerer Münze, sowie eine Visitenkarte der Stellenvermittlerin Hölzer, aus dem Ladenfenster in Nr. 16 am Grimmaischen Steinweg, am 3. dss. Mts. Vormittags;

15) ein **Geldtäschchen** von Stahlperlenhäkelei mit Stahlbügel und ebensolchem Kettchen, enthaltend eine **Banknote** der Sächsischen Bank über **100 Mark**, auf dem Wege durch die Reichs- und Grimmaische Straße nach dem Markt mittelst **Taschendiebstahls**, am 29. vor. Mts. Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder der Diebe sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 5. Juli 1887.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. R.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Trotha Band V. Blatt Nr. 186 auf den Namen des Fabrikanten Peter Bange zu Trotha eingetragene, Nr. 104a am Bahnhofe zu Trotha belegene Hausstelle (Kirchweißfabrik) **am 17. September 1887 Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Kleine Steinstraße Nr. 8, Zimmer Nr. 31 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1000 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Zimmer Nr. 30 — eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgelds gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurückstehen.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 19. September 1887, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 — verkündet werden.

Halle a/S., den 23. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht. Abth. VII.
Gr. Bourwieg.

Der in der Nr. 208 dss. Blattes Jahrgang 1886 wider den Maurer **August Hubner** und **Wildschütz** erlassene **Steckbrief** wird hiermit erneuert.

Schönebeck, den 1. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Sieg des Emirs von Afghanistan.

Der Widerspruch in den Nachrichten aus Afghanistan, über welchen auch die englische Regierung noch in den letzten Tagen keine Aufklärung erhalten hatte, ist jetzt gelöst. Abdurrhaman Khan ist über die Aufständischen Herr geworden und hat sie in zwei Treffen, am 13. und 16. Juni, bei Jsdeb aufs Haupt geschlagen. Die widersprechenden Nachrichten scheinen dadurch entstanden zu sein, daß Nur Mahomed Khan, welcher die Ghilzais bei Ghazni belagerte, einzelne Vortheile gegen den Gouverneur Jsak Khan errungen hatte. Inzwischen scheint aber die Lage durch die neuesten Kämpfe in das Gegentheil verkehrt worden zu sein. Die Russen würden es unzweifelhaft vorziehen, wenn Abdurrhaman Khan vom Thron gestoßen würde, weil sie dann Aussicht haben, Eyub Khan zu seinem Nachfolger zu ernennen, von welchem bekannt ist, daß er den Engländern feindlich gesinnt ist. Es hieß bereits, daß zwischen Engländern und Russen ein dahin zielendes Uebereinkommen abgeschlossen sei. Inzwischen haben die Dinge aber eine veränderte Gestalt gewonnen: Abdurrhaman Khan hat seine ganze Kraft aufgeboten, um den Aufstand der Ghilzais zu unterdrücken, und es ist ihm gelungen, eine Verschwörung in Herat zu entdecken und die Verschwörer zu schlagen und zu vernichten. Schon dadurch wurde seine Lage wesentlich verbessert, durch die beiden letzten Treffen scheint aber die Kraft des Aufstandes gebrochen, und der Emir kann sich fortan wieder des ungestörten Besitzes seiner Macht erfreuen. Schon einmal, vor zwei Jahren, schien es um seine Selbstständigkeit geschehen, als General Komarow im März 1885 die Afghanen bei Ak Tepe und Pulikhsti schlug und nach Bala Murghab und Penschdeh vordrang. Damals schien Herat verloren, und es ist heute noch nicht klar, weshalb Komarow seinen siegreichen Vormarsch plötzlich unterbrach. Die Engländer hätten ihm kaum viel zu schaffen gemacht, es sei denn, daß von Indien aus der Krieg im Großen geführt worden wäre, wie es Lord Dufferin, der Vicekönig von Indien, zu thun gedachte, als er die Proclamation in Lahore erließ. Die Beweggründe, welche Rußland bewogen haben, die Sache damals nicht weiter zu verfolgen, sind, wie gesagt, nicht klar, aber fast scheint es, als ob Rußland ein allmäliges Vorrücken einer großen kriegerischen Anstrengung vorzieht, weil ein solches sicherer und mit geringeren Opfern an Geld und Menschen verbunden ist. Die Etappen Geok Tepe, Merw, Sarachs, Pulikhsti, Penschdeh und Chodscha Saleh haben gezeigt, daß man auch ohne große Schlachten zu schlagen nach dem Indischen Ocean vordringen kann, und das ist doch der letzte Zweck, welchen die Russen in Centralasien verfolgen. Wir haben bereits mitgetheilt, daß der russische Kriegsminister Wannowski nach Askabad, dem Hauptstützpuncte der transkaspischen Bahn, abgereist ist und die Verstärkung der dort stehenden 26,000 Mann durch 5000 Mann aus dem Don'schen Kosakengebiete angeordnet hat, daß ferner die Russen von Kerki aus am linken Ufer des Amu-Darja nach der afghanischen Grenze eine Militairstraße anlegen. Daß der transkaspischen Bahn eine große Rolle in den Kämpfen der Zukunft vorbehalten bleibt, bedarf keiner besonderen Betonung, es fragt sich nur, ob diese Kämpfe friedlicher Art sein und auf dem Gebiete von Handel und Verkehr ausgekämpft werden sollen, oder ob die Entscheidung den Waffen anheimgestellt werden wird.

Die Russen haben durch die Befestigung ihrer Stellung im Südosten des Kaspischen Meeres im letzten Jahrzehnt gezeigt, daß sie auch im friedlichen Wettkampf Bedeutendes zu leisten vermögen, und wenn sie in dieser Weise fortfahren, so kann es ihnen auf die Dauer an Erfolg nicht fehlen. Aber die Engländer haben das Interesse daran, diesem Vordringen der Russen einen Riegel vorzuschieben, nur scheint das vorläufig ihr Geheimniß zu sein, wie sie das machen werden. Afghanistan ist der Factor in der englisch-indischen Rechnung nicht mehr, der er früher war; seit dem Jahre 1885 haben sich die Engländer überzeugt, daß Afghanistan nicht die erforderliche Widerstandskraft besitzt, um die Vormauer Indiens gegen Rußland zu bilden, und daher kam es auch, daß England dem Ghilzais-Aufstand mit anscheinender Gleichgiltigkeit zusah. Die Meldungen, welche der Vertreter der Regierung von Zeit zu Zeit in beiden Häusern des Parlaments über den Aufstand machte, klangen etwa so, als ob es sich dabei um Neuigkeiten handle, an welchen England nur ein sehr entferntes Interesse habe. Sie hatten Abdurrhaman Khan aufgegeben und ließen den Dingen ihren Lauf. Nichtsdestoweniger blieb doch der Wunsch erkennbar, daß es dem Emir gelingen möge, über die Aufständischen die Oberhand zu gewinnen. Ob sie ihm dazu mit Geld behilflich gewesen sind, läßt sich wohl vermuthen, aber nicht feststellen, gerade so, wie es sehr schwer zu beweisen ist, daß die Russen die Ghilzais in ihrem Widerstand gegen den Emir unterstützt haben, obwohl Manches darauf hindeutet.

Die Bedeutung Afghanistans als Schutzmauer Indiens gegen die Russen ist auch nach Unterdrückung des Ghilzaiaufstandes nur eine sehr geringe, denn es ist etwas sehr Verschiedenes, ob die Truppen des Emirs gegen die Ghilzais kämpfen oder gegen die Russen, aber immerhin hat ein Afghanistan, in welchem Ruhe und Ordnung herrscht, mehr zu bedeuten als ein von Aufständen geschrecktes und geschädigtes Land.

Afghanistan hat den Engländern seit langer Zeit viel Sorge bereitet, ihm viel Blut und Geld gekostet, und schließlich scheint die Meinung zum Durchbruch gekommen zu sein, daß es aller gebrachten Opfer nicht werth war und daß man es fortan seinem Schicksal überlassen müsse. Es sind vor zwei Jahren im englischen Parlament darüber Andeutungen gemacht worden, daß man an der Grenze Afghanistans und in der Richtung nach dem Indischen Ocean eine Befestigungslinie ziehen müsse, um dem Vordringen der Russen Einhalt zu thun, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Engländer auch Vorkehrungen getroffen haben, um für die Zukunft gesichert zu sein, aber merkwürdiger Weise hört man nichts davon, auch die Fortführung der Eisenbahn nach Kandahar hat sich bis jetzt in das Gewand des Mythus gekleidet. Dagegen sieht und hört man sehr deutlich, was die Russen thun, um ihre längst gefaßten Pläne zur Ausführung zu bringen. Sie gehen in Centralasien mit einem Eifer und einer Thatkraft vor, welche für die Engländer sehr Besorgniß erweckend sein müssen, und trotzdem bemerkt man nicht, daß diese irgend etwas Ernstes thun, um der Gefahr die Spitze zu bieten. Vor Jahren wurde schon die Besetzung Merws durch die Russen als Kriegsfall angekündigt, seitdem sind weitere wichtige Etappen von den Russen besetzt, ohne daß die Engländer auch nur eine Miene verzogen hätten. Wahrhaft kläglich ist die Thätigkeit der jetzt in St. Petersburg tagenden Grenzcommission. Vor einigen Monaten hieß es, daß die Commission sich aufgelöst habe, weil sie doch zu keinem Ergebniß komme, dann reiste Ridgeway nach England, um neue Instructionen zu holen, und jetzt sind die Arbeiten der Commission auch noch nicht um einen Schritt weiter gekommen, aber die Russen haben in Centralasien sehr beträchtliche Fortschritte gemacht, und es ist kein Ende abzusehen, wo sie Halt machen werden.

Das Capitel Afghanistan birgt unzweifelhaft noch wichtige Geheimnisse. Vorläufig ist noch ein Schleier darüber gezogen, weshalb England den Emir nicht kräftiger unterstützt hat gegen die ihn bedrohenden Ghilzais. Wollte man seine Widerstandskraft erproben, so läßt sich das hören, aber die Freundschaft des Emirs zu England kann durch die Art, wie er von den Engländern im Stich gelassen worden ist, nicht an Festigkeit gewonnen haben. Daß Russen und Engländer sich zum Sturze Abdurrhamans verbunden haben sollten, ist sehr unwahrscheinlich, denn man pflegt nicht eine Erbschaft zu theilen, die man für sich allein in Anspruch zu nehmen Willens ist und bereits im Besitz hat. Die einzige plausible Erklärung besteht darin, daß die Engländer den Emir heimlich unterstützt haben. Ist das der Fall, dann entspricht wenigstens der Ausgang den Erwartungen Englands. *

Leipzig, 6. Juli 1887.

* Der Antritt des Sommerurlaubs des Staatssecretairs des Innern v. Bötticher vor der Vertagung des Bundesrathes, dessen Vorsitzender er ist, hat, so schreibt man der „National-Zeitung", überrascht. Herr v. Bötticher leitet nicht nur die Plenarsitzungen des Bundesrathes, sondern er ist in Wahrheit der Leiter aller Geschäfte der Versammlung; die Arbeitsvertheilung, die Förderung der geschäftlichen Behandlung der Eingänge in den Ausschüssen ꝛc., Alles dies ruht in den Händen des Staatssecretairs. Ein zwingender Grund zu einem beschleunigteren Beginn des Urlaubs lag nicht vor. Wenn der Bundesrath auch nur noch Geschäfte abzuwickeln hat, die vielleicht nur noch eine Plenarsitzung erfordern, so ist die Abreise des Vorsitzenden vor der Vertagung in Bundesrathskreisen auffallend erschienen. Es dürfte sich die Ansicht bestätigen, daß die bevorstehende Annahme des Kunstbuttergesetzes mit Hilfe und auf Betreiben Preußens, trotz der bekannten Erklärung des Staatssecretairs im Reichstage, den Grund zu der Abreise des Herrn v. Bötticher gegeben hat.

* Als im Jahre 1879 die planmäßige Regulirung der fünf großen Ströme Weichsel, Oder, Elbe, Weser und Rhein, in der Absicht unternommen wurde, selbst bei Niedrigwasser die Schifffahrt in diesen Wasserstraßen in einer dem Verkehrsbedürfniß entsprechenden Weise zu ermöglichen, wurde der Gesammtkostenbetrag für dieses Unternehmen auf rund 53.6 Millionen Mark veranschlagt. Der Löwenantheil entfällt mit 22 Millionen Mark auf den Rhein; ihm folgt die Weichsel mit 15 Millionen, wobei die Mündung noch nicht in den Plan der Regulirung gezogen ist. Bis zum Ende des laufenden Etatsjahres ist im Ganzen für den bezeichneten Zweck durch das Extraordinarium des preußischen Staatshaushalts-Etats die Summe von rund 34.5 Millionen Mark bereit gestellt, so daß es in der Folge nach der Flüssigmachung eines starken Drittels des Gesammtbedarfs mit 19.1 Millionen Mark bedürfen wird. Davon entfallen 12.5 Millionen auf den Rhein und 6.1 Millionen auf die Weichsel, der Rest mit 500,000 ℳ auf die Weser. Die Regulirung der Oder und Elbe bis zu dem planmäßig vorgesehenen Ziele ist abgeschlossen, so daß für diese Flüsse extraordinäre Mittel nicht mehr zur Verwendung gelangen.

* Aus Potsdam geht der „Post" die Trauerkunde zu, daß der ehemalige Feldpropst der preußischen Armee D. Thielen am Montag früh 4 Uhr daselbst verstorben ist.

Der Entschlafene ist erst vor einem halben Jahre nach einer 56jährigen, dem Dienste der Armee gewidmeten reich gesegneten Thätigkeit aus dem Amte geschieden und leidet seitdem in stiller Zurückgezogenheit in Potsdam. Am 24. October 1806 in der schwersten Zeit vaterländischer Bedrängniß zu Mülheim a. d. Ruhr geboren, entschied er sich, nachdem er auf den Gymnasien zu Detmold und Duisburg seine Schulbildung genossen hatte, für das Studium der Theologie, dem er sich auf den Universitäten Bonn und Berlin widmete. Der milde vermittelnde Geist seiner Lehrer Nitzsch, Schleiermacher, Neander u. a. ist stets auch der seine geblieben. Nach beendeten Studien und nachdem er beide theologischen Prüfungen mit glänzenden Erfolge in Berlin bestanden hatte, wurde er als noch nicht 25jähriger junger Candidat am 3. März 1831 als Garnison-Prediger nach Wesel berufen, welche Stellung er schon im Jahre 1832 mit der eines Divisionspredigers der 14. Division in Düsseldorf vertauschte, wo er auch als Lehrer und Studiendirector an der damals noch bestehenden Divisionsschule thätig war. Er trat hier in besonders nahe Beziehung zu dem in Düsseldorf residirenden Prinzen Friedrich von Preußen, dessen älterer Sohn Prinz Alexander seinem Unterricht anvertraut wurde. Nach dreizehnjähriger reich gesegneter Thätigkeit wurde er am 1. November 1845 zum Militair-Oberprediger des II. Armeecorps in Stettin ernannt, von wo er aber schon im März 1847 in gleicher Eigenschaft zum VIII. Armeecorps nach Koblenz versetzt und so der rheinischen Heimath und ihrer evangelischen Kirche zurückgegeben wurde. Hier hat er weit über den engen Kreis seines militairgeistlichen Aufsichtsbezirkes hinaus, namentlich als Mitglied des Consistoriums und, seitdem er im Jahre 1853 zum wirklichen Consistorialrath ernannt war, eine reich gesegnete Thätigkeit entfaltet und sich namentlich um die Pflege der rheinischen Diaspora große Verdienste erworben. Der Aufenthalt des damaligen Prinzen von Preußen in Koblenz brachte ihn bald in die allernächsten Beziehungen zu diesem und seiner hohen Gemahlin, die ihn beide in hohem Maße durch ihr Vertrauen auszeichneten. Der sicherste Beweis desselben war es, daß er zum Lehrer der Prinzessin Luise, der jetzigen Großherzogin von Baden, nicht blos in der Religion, sondern auch in verschiedenen anderen Fächern berufen wurde und den ehrenvollen Auftrag erhielt, die Confirmation derselben in der Schloßkapelle zu Charlottenburg am 19. Mai 1855 zu vollziehen, nachdem er einige Monate vorher zum königlichen Hofprediger ernannt worden war. Bis heute bewahrt die hohe Confirmandin ihrem Religionslehrer und ersten Seelsorger die dankbarste Erinnerung. Noch am letzten 19. Mai erfreute sie denselben durch ein auf ihren Confirmationstag bezügliches huldvolles Telegramm. Im Jahre 1860 wurde Thielen zur Stellvertretung des damals schon erkrankten Feldpropsts D. Bobert als Oberconsistorial-Director nach Berlin berufen und, nachdem der Letztere im Mai 1861 verstorben war, zu dessen Nachfolger und bald darauf zum wirklichen Mitglied des evangelischen Ober-Kirchenrathes ernannt. Sowohl als Feldpropst, wie in der letzten Stellung wurde seine Wirksamkeit von Jahr zu Jahr eine immer umfassendere. Mit der Vermehrung der Armee um mehr als die Hälfte der früheren Armeecorps wuchs die Zahl der ihm unterstellten Militairgeistlichen. Die Berufung derselben wurde persönlich in seine Hände gelegt, und für die den neuen Provinzen angehörigen Militairgeistlichen wurde ihm die Function übertragen, welche für die der älteren Provinzen die Consistorien auszuüben haben. Vor Allem aber nahmen die drei Feldzüge der Jahre 1864, 1866 und 1870/71 seine Arbeitskraft in einem Maße in Anspruch, das fast die Leistungsfähigkeit eines einzelnen Mannes übersteigt. Sind doch im deutsch-französischen Kriege allein 165 etatsmäßige und freiwillige Feld- und Lazareth-Prediger durch ihn berufen und ins Feld gesendet worden. Aber immer fand er doch auch noch Zeit neben den eigentlich militair-geistlichen Angelegenheiten umfangreiche, andere Decernate im Ev. Ober-Kirchenrathe zu bearbeiten. Seine Kraft ist mit der großen Feldzugswelle nach der Neuorganisation der Armee am 18. Januar 1871, mit dem feierlichen Todtenamt nach dem Schlusse des österreichischen Krieges, mit der Entthronung des Feldmarschall Friedrich Wilhelm's III. im Lustgarten und mit der der Siegessäule auf dem Königsplatze zu unvergänglichem Gedächtniß verknüpft.

Nachdem er im Jahre 1881 am 3. März noch in voller Rüstigkeit sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert hatte, zeigten sich noch im Herbst desselben Jahres die ersten Spuren eines Tumors, an dem die Kräfte des bis dahin einer ungewöhnlich guten Gesundheit sich erfreuenden Mannes dahinzuschwinden begannen. Dennoch setzte er noch mehrere Jahre seine Thätigkeit in vollem Umfange fort, bereiste auch noch wiederholt die Provinzen zur Inspicirung der ihm unterstellten Militairgeistlichen, bis sein Leiden vor etwa zwei Jahren sich so steigerte, daß er sein Ausscheiden aus dem Amte ernstlich ins Auge zu fassen genöthigt war. Nach einer vorhergegangenen längeren Beurlaubung wurde ihm zum 1. Januar d. J. der erbetene Abschied unter huldvoller Verleihung des Sterns der Comthure vom Hohenzollern'schen Hausorden bewilligt. Zu Ende v. J. siedelte er nach Potsdam über, wo er die letzten Monate, zeitweise noch im scheinbar leidlichen Wohlbefinden verlebt hat, bis ihm jedes Krankenlager eine plötzlich eingetretene allgemeine Lähmung der Kräfte seinem vielbewegten Leben ein Ziel setzte.

* Der frühere leitende Minister von Elsaß-Lothringen, Herr von Hofmann, hat am 1. Juli Straßburg verlassen, um nach einem Sommeraufenthalte in seiner hessischen Heimath dauernd nach Berlin zu übersiedeln. Die „Straßburger Post" widmet dem jetzt beinahe 60jährigen Staatsmann einen anerkennenden Nachruf, in welchem sie sagt: „Wir halten die politische Laufbahn des ehemaligen Staatssecretairs in Elsaß-Lothringen mit seinem Scheiden aus dem Staatsdienste noch nicht für beendigt. Für einen Mann, so rüstig und schaffensfreudig, wie Herr von Hofmann es ist, bietet sich im Reichstage eine Aussicht auf weitere segensreiche Dienste im Interesse der Gesammtheit, die wohl geeignet erscheint, das Gefühl des Ueberdrusses zu besiegen, welches sich fast naturgemäß eines Jeden bemächtigt, dessen Wirken durch von seinem Willen unabhängige Ereignisse vor der Zeit dem Ende zugeführt wurde."

* * *